Medien

Claudia Bulut

Die Konstruktion des Fremden im Kinderfernsehen. Zur Reihe "Karfunkel-Geschichten von Kindern aus aller Welt"

Akademische Arbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 1996 GRIN Verlag
ISBN: 9783668447257

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/364816

Claudia Bulut

Die Konstruktion des Fremden im Kinderfernsehen. Zur Reihe "Karfunkel-Geschichten von Kindern aus aller Welt"

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Karfunkel
Die Konstruktion des Fremden im Kinderfernsehen

Magister- Hausarbeit

im Fach Neuere deutsche Literatur und Medien

Fachbereich Neuere deutsche Literatur und Kunstwissenschaften der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von Claudia Bulut aus Bremen

Marburg 1996

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG 5

2 DER FREMDE ALS ERZÄHLMUSTER IN FILM UND FERNSEHEN 9

2.1 Das Bild des Fremden 9

2.2 Die Rolle des Fremden im deutschen Film und Fernsehen 10

3 HISTORISCHER HINTERGRUND DES KINDER-FERNSEHENS UND SEINE SENDEFORMEN 15

3.1 Die Anfänge 15

3.1.1 Der Neuanfang nach 1945 16

3.2 Kinderfernsehen in den 60er Jahren 17

3.3 Von den 70er zu den 90er Jahren 20

3.3.1 ARD 21

3.3.2 ZDF 22

3.3.3 Zusammenfassung 26

4 KINDERSENDUNGEN, DIE KINDER AUS ANDEREN LÄNDERN UND ANDEREN KULTUREN THEMATISIEREN 27

5 DIE REDAKTION "KLEINE REIHEN-FAMILIEN-PROGRAMM" 31

6 KARFUNKEL-GESCHICHTEN VON KINDERN AUS ALLER WELT 38

6.1 Ausgangssituation, Beweggründe und Gedanken zur Konzeption von Karfunkel ... 38

6.2 Aufbau der Reihe 40

6.2.1 Logo 40

6.2.2 Gemeinsamkeiten der Folgen 41

6.2.3 Gesellschaftspolitische Themen als Hauptinteresse 43

6.2.4 Die Kinderhelden 44

6.2.5 Die Erwachsenen 46

6.2.6 Serienfiguren 46

6.2.7 Wiederkehrende Darsteller 49

6.2.8 Erzählstruktur 49

6.2.9 Kameraführung 52

6.2.10 Musik 53
6.2.11 Sprache 53
6.3 Zielgruppe 54
6.4 Programmplatz und Wiederholungen 54
6.5 Zusammenfassung 55
7 WIE WIRD IN DER REIHE „KARFUNKEL-GESCHICHTEN VON KINDERN AUS ALLER WELT“ EINE ANNÄHERUNG AN DAS FREMDE GESCHAFFEN? 57
7.1 Das Bild der Anderen: Der Vogel mit dem gebrochenen Flügel 57
7.1.1 Inhalt 58
7.1.2 Themen, Motive, und Handlungsaufbau 58
7.1.3 Die Kinderhelden 60
7.1.4 Die deutschen und die "anderen" Erwachsenen 62
7.1.5 Der exotistische Blick 63
7.1.6 Zusammenfassung 66
7.2 Die Verwandlung: Ich bin ein Kanake 67
7.2.1 Inhalt 67
7.2.2 Themen, Motive, Handlungsaufbau 67
7.2.3 Die Kinderhelden 68
7.2.4 Die deutschen und die "nichtdeutschen" Erwachsenen 70
7.2.5 Die Annäherung, die Verwandlung und der Identitätswechsel 71
7.2.6 Zusammenfassung 74
7.3 Die Innensicht: Der bewachte Aufpasser 75
7.3.1 Inhalt 75
7.3.2 Themen, Motive, Handlungsaufbau 75
7.3.3 Familie Kandemir, eine Innensicht? 77
7.3.4 Die Deutschen und ihre Ordnungshüter 80
7.3.5 Zusammenfassung 82
7.4 Die Selbstreflexion: Treffpunkt Oase 83
7.4.1 Inhalt 83

7.4.2 Themen, Motive, Handlungsaufbau 83

7.4.3 Kontaktbereichsbeamte Lehmann und andere Polizisten 85

7.4.4 Herr und Frau Junke 87

7.4.5 Die Selbstreflexion 88

7.4.6 Zusammenfassung 90

8 DISKUSSION DER ERGEBNISSE VOR DEM HINTERGRUND DER KINDERFERNSEHGESCHICHTE 91

9 FILMOGRAPHIE DER KARFUNKEL-FILME IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE 99

10 LITERATURNACHWEISE 103

1 EINLEITUNG

"Dem Fremden, dem Schwierigen, dem Problematischen setzt sich nur aus, wer über eine relative emotionale Stabilität verfügt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es genügend Signale dafür, dass gerade die 'erfolgreiche' west-europäische Gesellschaft von zahlreichen unerkannten Vorstellungen, von vagabundierenden Ängsten getrieben wird. Ängste beispielsweise vor Identitätsverlust angesichts der Aufhebung von Grenzen (Europa 92). Neben dem Befreienden, das im Fallen von Grenzen, im Niederwerfen von Mauern liegt, ängstigt der Verlust lang eingeprägter Vorstellungen von Freund-Feind-Bildern, die auch als schützende Abgrenzungen empfunden werden. Das 'Fremde' abgegrenzt und lokalisiert, bietet sich im Freud' sehen Sinne als geeignete Fläche an, auf die die beunruhigende Fremdheit in uns selbst projiziert werden kann, weil die Erkenntnis und Anerkenntnis des Fremden in uns selbst hohe biographische Leistungen verlangt". [1]

Die Medien stellen in dem gesamtgesellschaftlichen System denkbarer Wurzeln von Fremdenfeindlichkeit nur einen von vielen Faktoren dar, sie tragen damit aber auch zum Klima innerhalb einer Gesellschaft bei. Sie können hauptsächlich dort wirken, wo Normen- und Orientierungslosigkeit um sich greifen. Medien vermitteln Weltbilder, können Erfahrungshorizonte erweitern, sie können aber auch durch stereotype und dehumanisierende Darstellung von einzelnen Bevölkerungsgruppen einen großen Einfluss auf die in der Gesellschaft vorherrschende Meinung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit nehmen. Sie tragen die Verantwortung für das "Was" und das "Wie" der Präsentation. Bestes Beispiel für die Verquickungen von Medien und Gesellschaft sind die Propagandapresse und -filme des Dritten Reiches.

Die audiovisuellen Medien stellen für Kinder einen unkomplizierten Rezeptionsvorgang dar. Das Medium Fernsehen gehört, neben anderen Medien, heute zu den grundlegenden gesellschaftlichen Erfahrungen vieler Kinder. Es ist Bestandteil des natürlichen, häuslichen Alltags und ihrer sozialen Wirklichkeit und somit eine Quelle sozialer Erfahrung, die einen Beitrag zu dem Alltagswissen der Kinder leistet.

Soziale Erfahrung wird nicht nur in Vorschulprogrammen und in Dokumentarfilmen vermittelt, sondern vor allen Dingen in den Unterhaltungssendungen. Das Fernsehen bietet Kindern Wirklichkeitsangebote, durch die sie Wissen über das Verhalten von anderen Menschen und über ihre eigene Identität erlangen können.

Die Vorschulprogramme arbeiten gezielt mit der Erkenntnis, dass Fernsehinhalte den kindlichen Sozialisationsprozess beeinflussen. Doch auch im Kinderprogramm ist es wichtig, Formen und Inhalte zu erarbeiten, die Kinder das Wissen über ihre psychische und soziale

[1] Elmar Lorey, Aufklärung ist nicht erzwingbar, in: medium 1/1991, Frankfurt, 1991, S. 2

Umwelt erfahren lässt. Denn aus der Vielfalt der Wissensquellen - Familie, Schule, Gleichaltrige, Fernsehen usw. - setzen sie ihr Wissen und ihr Weltbild mosaikhaft zusammen. Das Fernsehen liefert unter anderem eine Quelle, in der die Bedeutung von Objekten, Personen und Sachverhalten geklärt werden. "Es wird vorgeführt, wie die Dinge 'sind', welche Bedeutung sie im und für den sozialen Kontext haben, wie man sich ihnen gegenüber verhält und sich selbst auch verhalten sollte".[2] Das Fernsehen bietet in diesem Kontext also einen Beitrag zur Gestaltung der eigenen Rolle an, verbunden mit den Hinweisen der Rolle anderer, deren Verhalten und die Beurteilung des Anderen. Für das Kind ist das Erlernen von Rollen wichtig, weil es im Erkennen der anderen Rollen sich selbst über seinen eigenen Standpunkt bewußt wird und somit sein Selbst aufbauen kann. "Das Kind muss seine eigenen Erfahrungen lernen und an ihnen wachsen. Deshalb sind solche Programme für Kinder am geeignetsten, die zeigen, wie sich der Einzelne durch Erfahrungen verändert, in der Persönlichkeit, in der Lebensperspektive, in den Beziehungen zu den anderen, in der Fähigkeit, mit zukünftigen Ereignissen besser fertig zu werden. Nicht nur Kinderprogramme, sondern auch Erwachsenenprogramme, die von Kindern gesehen werden, sollten den Einsatz von stereotypen Charakteren vermeiden, die von vornherein gleich bleiben.“[3]

"Kinder zwischen 6 und 13 Jahren sind gegenüber dem 'Wirklichkeitsangebot' der Medien wenig kritisch eingestellt. Ihre Fähigkeit zu Kritik ist erst in geringem Maße vorhanden. Diese Haltung resultiert vor allem aus der heutigen Form der zur Abkapselung neigenden Kleinfamilie. Die Kinder haben wenig Informationsmöglichkeiten darüber, wie es in anderen Familien zugeht.“[4] Den meisten Fernsehfiguren, besonders denen aus den von Kindern so geliebten Serien, gelingt es oft nicht, aus ihren Erfahrungen zu lernen, sie lösen ihre Schwierigkeiten (ähnlich wie in der Werbung) auf eine simple Art und Weise. Serien bieten nicht nur spannende Unterhaltung an, vor allem sind sie Modelle für soziales Handeln, die mittels reduzierter Charaktere und Klischees funktionieren. Den Kindern wird ein verlogenes Weltbild vorgegaukelt, das dazu beiträgt, Rollenmuster, Fremdheitsbilder und Handlungsstrukturen zu verfestigen. "Analysen über die vom Fernsehen geförderten Vorstellungsmuster von der sozialen Wirklichkeit, die in den vergangenen fünf Jahren durchgeführt wurden, haben ergeben, dass eine gleichbleibende und signifikante Beziehung zwischen dem Fernsehkonsum und vielen Aspekten der sozialen Wirklichkeit besteht. Zwei solcher Aspekte scheinen bei dem Gewaltprofil besonders aufzufallen: vorgestellte Gefahr sowie Misstrauen und Alienation.“[5]

---

[2]Rudolf Bierkandt, Der soziale Alltag von Kindern in Fernsehserien, 1978, München, S. 61
[3]Bruno Bettelheim, Brauchen Kinder Fernsehen?, in: Televizion 1/1998, München, S.6
[4]Bierkandt, 1978, S. 58
[5]Heinz Buddemeier, Illusion und Manipulation, 1987, Stuttgart, S.184